

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgebolt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer III.

Freitag, den 15. September 1911

10. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der am 1. September c. fällig gewesene

3. Termin Gemeindeanlagen

bis spätestens den 21. dieses Monats an die hiesige Ortssteuerentnahme (Gemeindeamt) zu entrichten.

Nach Fristablauf wird das geordnete Beitreibungsverfahren eingeleitet.

Ottendorf-Moritzdorf, den 13. September 1911.

Der Gemeindevorstand.

Holzversteigerung auf Lausnitzer Staatsforstrevier.

Im Hotel „Zum schwarzen Adler“ in Königsbrück sollen

Mittwoch, den 27. September, von nachm. 1/2 Uhr an

7661 weiche Kiefer 8 u. 10 cm Unterstärke, 450 stichtene Reisstangen 4 bis 7 cm Unterstärke und

Donnerstag, den 28. September von vorm. 1/2 Uhr an

8 Km. stichtene Kiefer, 7 Km. weiche Brennweite, 6 Km. harte und 826 Km. weiche Brennweite, 413 Km. weiche Kiefer, aufbereitet in den Durchforstungen der Abteilungen 22, 32, 35, 43, 53, 65 und 70, in den Läuterungen der Abteilungen 27, 65, 69, 70, 74 und 84, in den Grenz- und Begeräumungen der Abteilungen 15, 27, 28, 31, 33, 34, 36, 37, 39, 45, 46, 48 und 49, sowie einzeln in den Abteilungen 69 und 70, gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Holzter nähere Auskunft.

Lausnitz und Moritzburg, am 6. September 1911.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstrentamt.

Das Neueste für eilige Leser.

Das Luftschiff „M III“ flog gestern früh zu einem Erkundungsflug im Wandersgelande auf. Zwischen Gollsch und Gumpenow geriet das Luftschiff in Brand. Bald darauf stürzte es auf die Tollenste-Wiese bei Groß-Beblow im Kreise Demmin nieder. Es ist zum größten Teile verbrannt und zerstört. Die aus sieben Offizieren bestehende Besatzung konnte sich durch Abspringen retten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

In Grünlingen bei Donauerschlingen hat ein Großfeuer in wenigen Stunden 20 Gebäude in Asche gelegt.

Im Dorfe Jamny bei Pisek in Südböhmen sind 33 Häuser samt der eingebrachten Ernte niedergebrannt. 284 Personen sind obdachlos.

Stelner eine Warnung zurufen konnte, schwammen die 25 Mannen mit ihren beiden Offizieren an der Seite auf den Rücken ihrer Pferde der Mitte des Stromes zu. Unbewußt aber schwammen die Pferde jener Partei entgegen. Der Strudel an dieser Stelle war derart stark, daß mehrere Pferde mit ihren Reitern mehrmals wie im Kreise herumgedreht und dann plötzlich in die Tiefe gezogen wurden. Andere Reiter, die nicht direkt von der Strömung erfaßt wurden, wurden von ihren Pferden abgeschüttelt und dann ebenfalls dem Strudel zugetrieben, nur die beiden Offiziere wurden nicht der Untiefe zugetrieben. Ihnen gelang es, ihre Pferde von der gefährlichen Stelle fortzubringen, und das rettende Ufer zu erreichen. Die beiden Offiziere sprangen, als sie des Unglücks ansichtig wurden, sofort von ihren Pferden, entledigten sich ihrer Uniformen und stürzten sich immer und immer wieder in das Wasser, um Mannschaften und Pferde zu retten, bis sie selbst vollständig erschöpft von Herrn Privatstus Stelner und seiner Frau an das Ufer gezogen werden mußten. Die hiesigen Dorfbewohner von Posta konnten nicht genug erzählen von den beiden tapferen Offizieren, die mit Todesverachtung sich für ihre Leute zu opfern bereit waren, aber viele versanken vor den Augen der entsetzten Uferbewohner und von den beiden Patrouillen konnten nur fünfzehn das Ufer erreichen. Ein Unteroffizier, Wilhelm Dietrich, ferner die Gerechtigen Jöbcke, Postart, Obronska, Kreißig, die Mannen Zimmermann, Gut, Börsner, Grühl und Wildenhalm starben den Heldentod. Ihre Kameraden, die mit knapper Not dem Tode entronnen waren, borgen die im Ebstrome treibenden Leichen und betteten sie in einem am Ufer liegenden grünen Garten unter blühenden Herbstblumen. Von den Pferden der ertrunkenen Mannen ertranken zwei, die übrigen erreichten schwimmend das Ufer. Die von den Ärzten unter Leitung des Oberstabsarztes Dr. Delemann angestellten Wiederbelebungsversuche verliefen erfolglos. Die Leichen wurden am Dienstag nachmittag im Leichenwagen nach Pirna geschickt, wo eine große militärische Trauerfeier stattfinden soll. Der Kriegsminister Freiherr von Hausen begab sich mit einer Militärkommission an die Unglücksstelle. Der König, dem sofort Meldung erteilt wurde, benachrichtigte alsbald den Kaiser

Der Landwehrhauptmann.

Die Jütle stehen im Verhau.

Sie trafen und storten von Herbstnachttau.

Das Frührot fladert am Himmelsaum,

Ein Landwehrhauptmann liegt noch im Traum.

Er ist gestern erst aus der Heimat gekommen,

hat von den Lieben kurz Abschied genommen.

Im Traum noch sieht er in Boden dicht

Ein Frauen- und ein Kindergeicht.

Was weiß sein Traum von Kriegespfaden,

Von rollenden Salven, von Kanonaden?

Der Jüngste lächelt in der Wiegen —

Da steht er plötzlich Feuer fliegen.

Flammen prasseln ums Lagerzelt,

Feuer fliegt über die ganze Welt.

So blüht kein heimlich Morgenrot,

So grüßt in Feindesland der Tod.

Ein Fluchgebet, ein Gedanke nach Haus,

Stürmt und stürzt er den Seinen voraus,

Sein Kommandoruf geht kurz und barsch:

„Rein! am Verhau!“

„Sprung! Auf! Marsch, Marsch!“

J. Schöngammer i. Meßendorfer Blätter.

von dem schweren Unglück. Kaiser Wilhelm sandte an das Regiment und an den König herzliche Beileidstelegramme.

Salsbrücker. Hier kam in der zu den Königl. Hüttenwerken gehörenden Schwefelsäure-Fabrik Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und mehrere Nebengebäude angriff. Das Feuer griff rasend schnell um sich, so daß bald alle drei Hauptgebäude, sowie die Nebengebäude erfaßt wurden. Das Expeditionsgebäude blieb völlig verschont. Um 2 Uhr mittags war der Brand lokalisiert. Der Betrieb der Fabrik ist zunächst lahmgelegt.

Leipzig. Der im 133. Infanterie-Regiment in Zwickau dienende Sergeant Karl Otto H. hatte am 13. Juli einem Soldaten mehrere Ohrfeigen verabreicht und war deshalb zu 8 Tagen gelinden Arrests verurteilt worden. Der Gerichtsherr erhob Berufung und das Oberkriegsgericht verurteilte S. am Dienstag zu gelinden Arrest in der Dauer von 10 Tagen.

— Ein Riesenprojekt steht anfangs nächsten Monats vor dem hiesigen Landgericht bevor. Nach 3/4-jähriger Voruntersuchung haben sich die Kaufleute Kaiser und Wittenberg wegen Darlehensschwindeln zu verantworten. Die Leute hatten entsprechende „Banken“ gegründet. Etwa 3 Wochen werden die Verhandlungen in Anspruch nehmen.

— Die bekannte Unfälle am Tauchschiff Jahrmärkte Feuerwerkskörper abzubrennen, hat leider in diesem Jahre einem 13 Jahre alten Knaben das Leben gekostet. Die Kleider des 13 Jahre alten Schulknaben Johannes Stange des Sohnes einer in der Waldstraße wohnhaften Witwe, gerieten durch einen Feuerwerkskörper in Brand, so daß der Knabe schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Knabe hatte an dem Treiben bis gegen 8 Uhr teilgenommen. Er selbst hatte Papierschnitzel u. a. an den Kleibern befestigt. Als er dann in die Wohnung gehen wollte, geschah das Unglück. Das Feuer fand an den Papierschnitzeln reiche Nahrung. Es gelang zwar allsünderen Passanten, das Feuer zu ersticken, jedoch waren die Brandwunden, die der Knabe erhalten hatte, so schwer, daß er gestern im Krankenhause verstorben ist.

— In der vorletzten Nacht hat der Arbeiter Jauge in Wafel bei Schelte in Hannover seiner Frau und seinen fünf Kindern mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten und sich dann selbst erhängt. Jauge hat die schwere Tat in einem Anfälle von Schmerzhaft verübt.

Teure Zeiten!

Schmalhans wird Küchenmeister.

Von Tag zu Tag haben die Landwirte und die Gesamtheit der Bevölkerung mit Sehnsucht einen ausgiebigen Regen erwartet, welcher noch einiges zur Ausbildung der Rüben und Kartoffeln, zur Bestockung der Gras- und Kleekäfen, wenigstens zur Weide beigetragen hätte — leider vergebens. Auch die Bestellung der Winterfrüchte ist durch die Trockenheit fast unmöglich gemacht worden. Nicht nur bloß in unserer Gegend, fast in allen Gebieten mit geringen Ausnahmen, gehen wir dem bösen Gespenste der Not mit Riesenschritten entgegen. Darunter werden nicht nur die Landwirte, auch der Gewerbe- und Arbeiterstand wird hiervon sehr hart betroffen werden. Schmalhans wird dieses Jahr Küchenmeister. So manchem armen Familienvater steigen die Haare zu Berge, wenn er an die Zukunft denkt, die er an die Wirtschaftskasse leisten muß! Noch viel schlimmer sind wohl eigentlich die forstenden Hausfrauen dran, denen jetzt der Kopf vor lauter Rechnen ordentlich drummt, denn schließlich müssen doch die hungernden Mägen gefüllt werden — so oder so! „Teuerungszulage“ ist gewiß ein schönes Wort, aber sie kommt doch nur zum Schluß solchen zu gute, die so wie so schon fest und sicher in Amt und Würden sitzen, die breite Wafel des ganzen Volkes, die Geschäftsleute usw., die sehen nichts von einer „Teuerungszulage“, — da heißt es — „sieh“ wie du durchkommst! — Na hoffentlich werden auch diese schweren Zeiten an uns vorübergehen und es wird wieder besser werden im lieben Deutschen Vaterland! „Auf den Himmel wußt man bauen, nur der Himmel fügt das Gabel!“ Allerdings ist der Himmel mit seinem befähigten Blau und seinem immer freundlichen Gesicht eigentlich schuld an der ganzen Kalamität. Hin und wieder ein recht ergiebiger Regen hätte die Sache ganz anders gedreht! Jetzt ist es wohl ziemlich gleich, wie es kommt, und da mag dem schönen Sommer auch noch ein recht schöner Herbst folgen.

— * Aufwärtsbewegung der Lebensmittelpreise. Obwohl wir erst im Beginn der Wirkung des furchtbar trockenen Sommers stehen, sind die Preisunterschiede für Lebensmittel gegen das Vorjahr schon sehr erheblich. Nach den veröffentlichten amtlichen Feststellungen folgten u. a. am 14. August in der Berliner Zentralmarkthalle folgende Gemüsearten pro 100 Pfd. (die 1. Zahlen sind 1910er, die 2. Zahlen 1911er Preise): Mohrrüben 3, 15 Mk., Schoten 12, 20 Mk., Kartoffeln, weiße 2,50, 5,75 Mk., Spinat 15, 25 Mk., Bohnen 8, 30 Mk., Bohnenbohnen 12, 32 Mk., Zwiebeln 3,50, 4,50 Mk. — Pro 1 Schock: Roggkohl 0,50, 1,50 Mk., Rotkohl 7, 12 Mk., Weißkohl 5, 12 Mk., Wirsingkohl 7, 12 Mk., Gurken 2,25, 5 Mk., Senfgarten 18, 20 Mk., 100 Köpfe holländ. Blumenkohl 20, 28 Mk., 1 Schock italienische Tomaten 12, 18 Mk. Hierbei sind nur die Preise für allerbeste Ware gerechnet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Berlin infolge der starken Zufuhren eine verhältnismäßig wohlfeile Stadt ist.

— * Wann oalles teurer wird! Jüngst stand ein Wiener „Stizzi“ vor dem Bezirksrichter, um sich wegen der Verabreichung einer Ohrfeige zu rechtfertigen. Da das nicht möglich war, verurteilte ihn der Richter zum grenzenlosen Erstaunen des Angeklagten, der sich auf die ortsübliche Strafe von 5 Gulden (10 Kronen) gefaßt gemacht hatte, zu dem doppelten Betrage. „Wieso denn so vää?“ fragt er wie geistesabwesend. „I hab immer 'glaubt, a Batschen kost' an Fünfer.“ Da ertönt eine Stimme aus dem Zuschauerraum: „I's halt a teurer worden! Wann oalles teurer wird!“

Heer und Flotte.

Zwecks Ausstellung einer dem Kriegsmilitarismus beabsichtigten Statistik über Einjährig-Freiwillige werden die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen von den Truppenteilen, bei denen sie gedient haben, jetzt befragt, welchen Dienst oder Stand sie gegenwärtig haben, ob sie zur Zeit des aktiven Dienstes im Besitze des Ehrenzeichens für die Tapferkeit oder einer anderen ausgezeichneten Hochschule, des Preiszeugnisses für die erste Klasse der in Nr. 90, 2 der Reichsordnung genannten Schulen oder anderer Auszeichnungen zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligendienst waren, ob die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwilligendienst durch Ablegung der Prüfung vor der Prüfungskommission erlangt wurde, beziehungsweise ob die Vorbereitung dieser Prüfung auf Kosten der Eltern, der Verwandten oder anderer Personen erfolgte, oder weder mit dem einen noch mit dem andern.

Die Friedensverflechtungsvorrichtung hat mehrere eine Änderung erfahren, als in den Truppenstücken die Verwendung von Margarine als Kampfmittel im Sinne des Krieges unter den Bezeichnungen Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzstoffe, vom 15. Juni 1897 an gestattet ist, jedoch dürfen zum Kochen und Erhitzen solche unversäurte und hinsichtlich ihrer Verwendung genügend geeignete Fettsäuren (z. B. Stearinsäure) Verwendung finden, die nach dem Urteil des Sanitätsamtes für die Truppenverflechtung geeignet sind. Der der Truppenverflechtung beigegebene Sanitätsoffizier hat auf die Verwendung solcher guter Fettsäuren ganz besonders zu achten.

Von Nah und fern.

Notioulente bei — Aalen. Von einer eigenartigen Krankheit sind die Aale in der Gegend und teilweise auch in der Unterhavel betroffen worden. Die Krankheit äußert sich zuweilen im Rotwerden des Schwanzes. Nach einigen Stunden treten am Körper und am Kopf rote Flecke auf, die schließlich in Geschwüre übergehen, aufbrechen und den Tod der Aale herbeiführen. Versuche haben ergeben, daß die Krankheit ansteckend wirkt; denn gesunde Aale, denen ein kranker Aal beigegeben war, zeigten sich nach einiger Zeit angekränkt und starben dann ein. Bisher ist diese Krankheit noch nie beobachtet worden, ihr Ursprung ist unbekannt. Fisch-Sachverständige führen die Krankheit auf den sehr heißen Sommer zurück. Die Krankheit tritt nicht nur vereinzelt auf, sondern Tausende von Aalen sind bereits davon Opfer gefallen. Vielfach ist der Verkauf von Aalen verboten worden, auch wird vor dem Genuß von Aalen bis zu weiterer Genesung, und die Marktpolizei ist angewiesen worden, den Fischhändlern ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Diebstahl im Manöver. Aus der 1. Kompanie des 1. Bataillon wurde in der Nähe von Aalen ein Zelt abgeholt, das von dem Obersten des Bataillons mitgeführt wurde. In dem Zelt befanden sich verschiedene Gegenstände, darunter ein Koffer mit Uniformen, ein Koffer mit Ausrüstungsgegenständen und ein Koffer mit persönlichen Sachen. Diebstahl wurde festgestellt, als der Koffer mit Uniformen geöffnet wurde und die Uniformen fehlten. Diebstahl wurde festgestellt, als der Koffer mit Ausrüstungsgegenständen geöffnet wurde und die Ausrüstungsgegenstände fehlten. Diebstahl wurde festgestellt, als der Koffer mit persönlichen Sachen geöffnet wurde und die persönlichen Sachen fehlten.

Raffenerkrankung in Oberbayern. Unter Raffenerkrankung sind in Oberbayern 40 Personen erkrankt. Einer der Erkrankten ist unter qualvollen Schmerzen gestorben. Die Erkrankungen werden auf die Raffenerkrankung zurückgeführt.

Genuß von Fleisch einer notgeschlachteten Kuh zurückgefordert. In Wien. Im Wiener Stadtviertel Neumargareten kam es zu einer bedrohlichen Wohnungsrevolte. Ein Hausbesitzer hatte seinen Mietern den Fisch gesteuert. Die Leute hatten sich mit den Mietern der Nachbarhäuser in Verbindung gesetzt und zogen, eine vielzählige Menge, abends verstärkt noch durch Fabrikarbeiter, vor das Haus und erzwangen ein Steinbombardement auf die Fenster. Unter den Rufen: „Wohnungswunder!“ wurden sämtliche Fenster des dreistöckigen Gebäudes zertrümmert. Da sich die Polizei als zu schwach erwies, wurde eine Kompanie Militär herbeigeführt, die die Menge zerstreute.

Schweres Bootunglück auf dem Trasimenischen See. Auf dem in der italienischen Provinz Perugia gelegenen malerischen Lago Trasimeno hat sich ein furchtbares Unglück zugegetragen, dem zahlreiche blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein Motorboot, in dem sich sieben lustige, junge Menschen — vierzehn Damen und drei Herren — befanden, machte von Castiglione del Lago aus eine Fahrt über den Trasimenischen See. Pöblich erhob sich ein Windstoss. Eine der Damen stand angsterfüllt auf, andere klammerten sich an sie, das Boot neigte sich zur Seite, stülzte sich im Augenblick mit Wasser und kenterte. Menschen, die in Barken vorbeifuhren, sahen dem Untergange zu, ohne helfen zu können, da der See

holl'n Datscheln. Sie lie um das Krankenhaus aufschreiben und in Brand stecken. Die Menge drang dann gewaltig in das Gebäude ein und führte die Kranken heraus. Ärzte eilten hinzu, wurden aber mit Steinwürfen empfangen. Einer von ihnen ist schwer verletzt. Mehrere Kranke, darunter zwei Frauen, sind während der Feuersbrunst erstickt.

Luftschiffahrt.

Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“, das am 1. d. Mts. von Gotha nach Berlin und von dort nach Potsdam eine glänzende Fahrt gemacht hatte, ist in gleichfalls wohlgeleiteter Fahrt nach Gotha zurückgekehrt.

Der Flieger Raimund Gering führte bei einem Probeaufstieg auf der Rennbahn Weß bei Stuttgart ab und erlitt tödliche Verletzungen.

Die Futtermittelnot

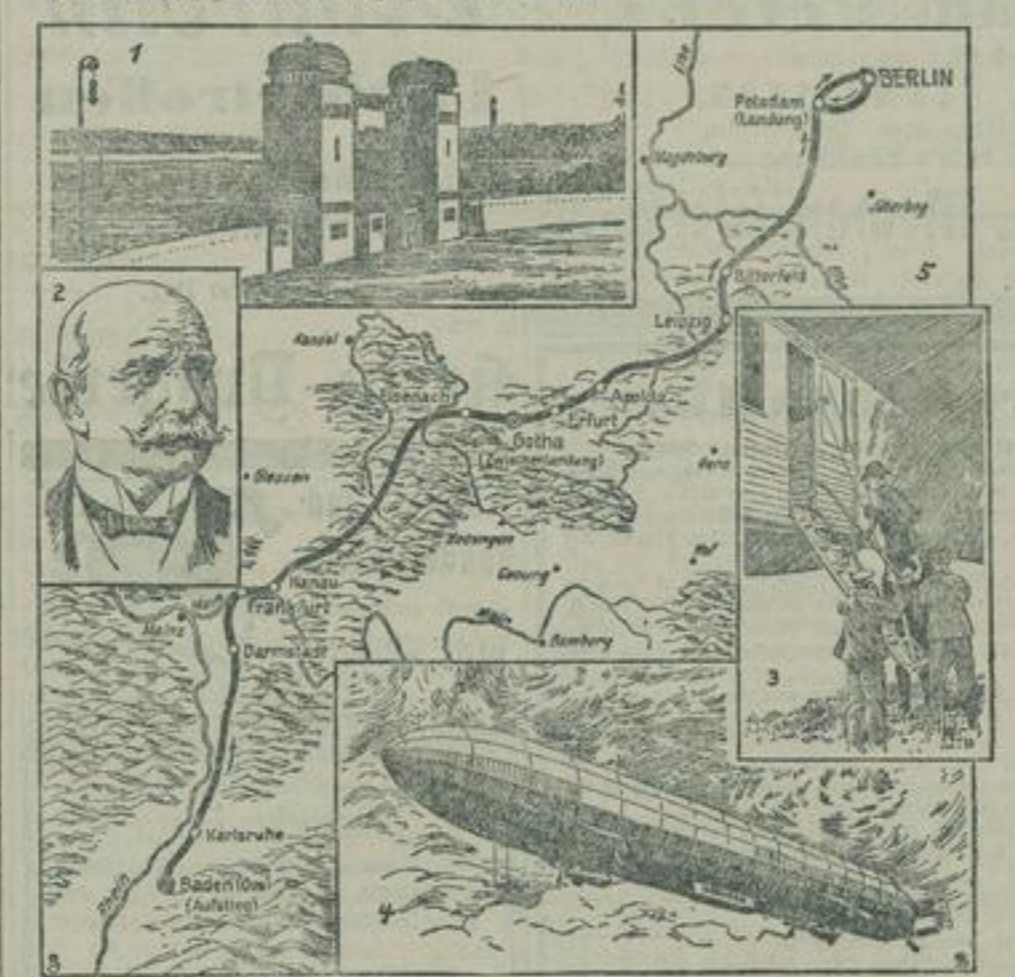
hat den Verband deutscher Lohnjahr-Unternehmer zu einer Eingabe an den Bundesrat und an den Reichstag veranlaßt, in der gebeten wird, Ausnahmegesetzungen über ein beschränktes Ausfuhrverbot für Hüfer und die sonstigen Futtermittel zu erlassen und das Einfuhrverbot für ausländisches Heu, z. B. aus Rußland, Steiermark usw. aufzuheben. Wenn auch die Absicht der preussischen Staatsregierung, so heißt es in der Petition u. a., durch zeitweilige Herabsetzung der Eisenbahntarife für Futter- und Streumittel der drohenden Teuerung und Notlage nach Möglichkeit zu begegnen und entgegen zu steuern, dankbar anerkannt werden muß, so läßt sich doch nicht behaupten, daß durch diese Maßnahme allein der allgemeinen Teuerung wirksame Abhilfe geschaffen würde. Hierfür spricht schon der Umstand, daß diese Maßnahmen und Bergütungen nach dem inzwischen ergangenen Ausnahmegesetz lediglich den Landwirten, nicht aber den Konsumenten (Futtermittelbesitzern usw.) zugute kommen. Die wirksamste Abhilfe kann nur durch verbilligten Bezug der Futtermittelartikeln erfolgen, sowohl durch Verbilligung der Frucht als auch durch Aufhebung sämtlicher Futtermittelzölle, Aufhebung der Einfuhrzölle für Getreide und Aufhebung des Verbotes (wenn auch nur vorübergehend) für Einfuhr von ausländischem Heu. Wenn auch die Großgrundbesitzer gegen die Aufhebung der Zölle Widerstand entgegen und der Heueinfuhr aus gesundheitspolizeilichen Gründen abgeneigt sein sollten, so dürfen in der jetzigen allgemeinen Futtermittelnot die Interessen der Allgemeinheit, der kleinen Landwirte und sonstigen Tierhalter den Interessen der Großgrundbesitzer voranzustellen sein. — Sämtliche Verbände sind im übrigen ersucht worden, an ihre Landesregierung eine Eingabe in diesem Sinne zu richten.

Buntes Allerlei.

Lehrer als Handwerker, das ist eine der neuesten Erscheinungen im deutschen Handwerksleben. Der ministerielle Hinweis, daß zu den Fortbildungsschulen möglichst solche Lehrer berufen werden mögen, die auch praktische Kenntnisse des Handwerks und der Industrie besitzen, hat dazu geführt, daß vielfach Lehrer in ihrer freien Zeit nach allen Regeln der Kunst ein Handwerk erlernen, um die Gelehrten- und die Meisterprüfung abzulegen und auf Grund dieses Befähigungsnachweises sich der Fortbildungsschule zu widmen. Aber auch Seminaristen, die sich später an der Fortbildungsschule betätigen wollen, sind eifrig bemüht, Handwerkskenntnis zu erlangen. Erst jetzt hat wieder der Seminarist Wilhelm Engelke vom Lehrerseminar in Bielefeld auf Grund eines anderthalbjährigen Erlernens der Tischlerei vor der zuständigen Zunungs-Prüfungskommission die Prüfung als Tischlermeister bestanden. Das Geleichen bestand aus einem Salonstück mit kunstvoll eingeleiteter Arbeit und aus einem selbstgefertigten vollständigen Tischlerwerkzeug. Um diese Meisterung unter den Lehrern zu fördern, sind staatliche Beihilfen in Aussicht gestellt worden.

Zur Fernfahrt des Zeppelin-Luftschiffes „Schwaben“ nach Potsdam.

1) Der Luftschiffhafen in Potsdam. 2) Graf Zeppelin. 3) Passagiere betreten in Gotha die Gondel. 4) Das Luftschiff „Schwaben“ im Fluge. 5) Die durchfahrene Strecke Baden-Baden bis Potsdam.



Von Baden-Baden aus hat die „Schwaben“ das Reich durchquert und ist auch über der Reichshauptstadt erschienen, ein neuer Beweis der Brauchbarkeit des neuen Systems. Das Luftschiff „Schwaben“ ist ein verbesserter Typ der bisherigen Zeppelin-Kreuzer, der erheblich wurde, als vom Kriegsministerium größere Geschwindigkeiten verlangt worden waren. Die Änderungen sind nicht gering. Die Reichwindigkeit übersteigt dabei ein außerordentlich beträchtliches Ereignis, bis zu 70 Kilometer

Stundengeschwindigkeit und darüber, gehabt. Das nur für den Passagierverkehr eingerichtete Luftschiff enthält eine elegante Kabine aus Aluminium, in der bis zu 24 Personen Unterkunft finden können. Anschließend daran folgen die Wirtschalträume. Ihren Aussehen nach ähneln die „Schwaben“ während ihrer Ausfahrten in Potsdam im dortigen Luftschiffhafen, der zwar keine gedeckte Halle besitzt, aber genügend Sicherheit zur Beranuerung des Kleins bietet.

Die Teuerungskrawalle in Frankreich und Belgien. Die Unruhen, die in Nordfrankreich und Belgien infolge der Lebensmittelpreiserhöhung ausgebrochen sind, haben noch kein Ende gefunden. In Roubaix löschten am Sonntagabend die Tumultuanten die Straßenlaternen aus und rissen die Steine aus dem Pflaster, um sich des Angriffes der Kavallerie zu erwehren. Auch Inanterie ging gegen die Unruhmacher vor. Sowohl von den Truppen als auch von den Missethätigen wurden Verletzte. Mehrere Läden wurden geplündert. Man verhaftete dreizehn Personen. — Auch in Belgien halten die Kundgebungen gegen die Besteuerung der Lebensmittel an. In Lüttich ist die Bürgerwehr einberufen worden. Zwei Kompanien Infanterie halten das Rathaus besetzt, während Gendarmen und Polizeigenossen mit der Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Markte beauftragt sind.

will bewegt war und nur gebrechliche Fahrzeuge zur Verfügung standen. Man bemerkte, wie die Körper der Bergweilken mit dem Wasser rangen, man hörte gellende Hilferufe — dann war es still. Alle Damen waren am Schwimmen durch ihre engen Röcke verhindert, sanken in Kobensung fest aneinandergeklammert, in die Tiefe und ertranken. Die drei Herren und der Notrufhörer gerannnen, obwohl des Schwimmens unfähig, einen Meter vor der Unglücksstelle festen Boden und konnten sich retten.

Choleraausbrüche in Italien. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Krankenhaus von Masalca an, um die Befreiung der Kranken zu verlangen, und rief: „Nieder mit der Regierung!“ Die Wärter weigerten sich, die Tore zu öffnen. Der Volkshaufen nahm eine drohende Haltung an, worauf sich die Legationswächter im Inneren verbarricadierten. Die erregten Leute ließen in ihre Häuser und

„Ist also nichts verloren?“ forschte Gisela.

„Nein, es fand sich unter den Papieren des Herrmann von Holger-Landstedt, in einem Geheimschreiben seines Schreibstisches.“

„Und wie gelang Ihnen die Entdeckung?“

„Ja,“ sagte er wichtig, „das war ein wunderliches Stück Arbeit. Vor einigen Wochen suchte, wie ich zufällig in der Zeitung las, Herrmann einen Kanzlisten mit guter Schulbildung. Ich meldete mich bei ihm, und er hatte keine Anforderungen in jeder Hinsicht, so engagierte er mich sofort. Es handelt sich dabei nur um eine Ausschleife, mein Vorgesetzter,“ sagte er mir, „es soll bei einem meiner Klienten, der vor einiger Zeit verstorben ist, genau der Nachlaß — natürlich unter meiner Leitung — aufgenommen werden.“

„Wie war ich erstaunt, als er mir weiter mitteilte, daß es sich um den Nachlaß des Freiherrn von Holger-Landstedt handelte. War es notwendig nur meine Ablicht gewesen, im Bureau des Justizrats mich ein wenig umzusehen, denn ich erfuhr, ich mißtraute dem alten Fuchs, so konnte ich, einmal auf Schloss Landstedt, in aller Ruhe die nötigen Nachforschungen anstellen. Um es kurz zu machen, ich hatte großen Erfolg. Nach Aufnahme des gesamten Inventars, die im Auftrag der Frau Gräfin Dohennegg erfolgte, machte ich mich an die Sortierung der Papiere. Da fand ich denn dieses Schreiben.“

„Er reichte ihr einen Brief, von dem das Original gelöst war, und das an den Justiz-

rat Herrmann gerichtet, folgenden Wortlaut hatte:

„Falls mein Bruder heimkehren sollte, wenn er von meinem Tode erfährt, so soll er ungeschmälert mein Erbe antreten, mit der Maßgabe, daß er, oder wer auch immer mein Erbe antreten mag, Gisela Fortas, die ich liebe und hielt wie meine Tochter, fünfzehnhunderttausend Mark ausbezahlen verpflichtet ist.“

„Ich habe diese Bestimmung nicht in Ihre Hand gelegt, verehrter Freund, weil ich fürchte, Sie könnten mich umstimmen, oder andere Einklässe, die auch einl meinen Bruder von meinem Verzen schrecken, könnten auch dieses Wert der Liebe an meinem Pflegekinde verhinbern.“

„Günther Freiherr von Holger-Landstedt.“

„Ein tiefer Seufzer hob Giselas Brust. Noch vor kurzer Zeit wäre sie erfreut gewesen über Richards Entdeckung. Sie hätte über ihre Gegner triumphiert. In ihrer jetzigen weichen Stimmung pökte der Triumph über ihre Widersacher nicht. Betrübend sah Richard, mit welchem Gleichmut sie seine Entdeckungen aufnahm.“

„Gisela,“ rief er, „ist das der Dank für meine Mühe? Kein Wort der Freude, kein Laut des Glück!“

„Sie empfand in diesem Augenblick nur das eine: der Mann da vor ihr wollte ein andres Bild aus ihren Sinnen drängen, an das sie immer und immer wieder denken mußte, so schmerzhaft es auch war. In ihrer Qual kam ihr ein guter Gedanke.“

„Holen Sie Ihren Vater,“ bat sie, „mir wollen dann beraten, was zu tun ist.“

„Er wollte noch Einwendungen machen, aber aus ihren Augen trat ihm ein so bitterer Blick, daß er nicht mehr zu widersprechen wagte. Mit stummem Gruß ging er hinaus.“

Gisela nahm noch einmal das Papier zur Hand und voller Wehmut gedachte sie des alten Mannes, der so über sein Grab hinaus für sie gekämpft hatte.

Draußen wurde die Klingel gezogen. Gleich darauf brachte ihre Frau Krüger eine Karte und Gisela traute ihren Augen kaum, als sie den Namen las: „Lut, Graf von Dohennegg.“

Sie konnte in namenloser Bestürzung nur mit der Hand winkeln und gleich darauf trat Lut ein.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er mit großem Ernste, als sie ihm zum Sitzen einlud, „daß Sie mich empfangen haben.“

Seine Worte klangen kühl und fremd, und das gab Gisela die Haltung wieder.

„Wenn ich auch nicht weiß, Herr Graf, was mir die Ehre verschafft, so erinnere ich mich, daß auch ich einst von Ihnen Gastfreundschaft forderte. Sie gewährten mir eine halbe Stunde — ich gebe sie Ihnen heute zurück.“

Lut biß sich auf die Lippen. Er hatte wohl den harten Troß gehört, der aus ihren Worten klang. Einen Augenblick traten sich die Blicke beider. Gisela lenkte den Kopf, schnell aber sah sie sich wieder: „Darf ich Sie bitten, mich mit dem Grunde Ihres Besuches bekannt zu machen?“

„Noch immer,“ erwiderte er leise, „schmebt

unstre Angelegenheit. Sie wissen, daß ich Ihnen durch den Notar —“

„Ich weiß, Sie machten mir ein sehr großzügiges Anerbieten — aber Sie vergessen, daß ich Ihr Geschenk ablehnte; denn ich will von Ihnen und von der Gräfin Dohennegg kein Geschenk!“ unterbrach sie ihn herb.

„Ich will Ihnen auch nicht schenken, Fräulein Fortas, wenigstens nichts, was Geldswert hat.“

„Und doch ließen Sie mir ein Geschenk anbieten —“

„Sie hätten lediglich empfangen, was Ihnen von Rechts wegen gebührt.“

„Ah,“ fuhr Gisela auf, „Sie haben endlich eine Hintertür gefunden?“

Auf ihrer Stirn schmol die Farnesader, all das Parte und Trümmerte war aus ihrem Wesen verschwunden. Jetzt, da man sich entschlüsselt sah, wollte man aus freien Stücken ihr Recht anerkennen.

Lut wollte etwas erwidern.

Aber Gisela gebot ihm mit einer energischen Handbewegung Schweigen. Sie war aufgestanden und an das Fenster getreten.

„Ich habe Sie durchgesehen, Herr Graf,“ sagte sie bitter. „In dem Augenblick, da ich mit Hilfe eines Freundes hinter Ihre Schliche gekommen bin, da sich für Ihre Frau Mutter kein Ausweg mehr zeigt, da es heraus ist, daß man mir widerrechtlich meinen Erbanfall vorenthalten hat, da legen Sie sich aus Pöblichkeit. Schämten Sie sich nicht —“

68 11 (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zu Hermsdorf.
Sonnabend, den 16. September
Groß. öffentl. Freikonzert
mit darauffolgendem **BALL.**
In recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Gustav Schönert.

Landwirte! Handwerker! Hausfrauen!
Wenn Euch ein Gerät aus Eisen oder Stahl bricht,
— werft es nicht unter altes Gerumpel, sondern
lasst es autogen schweißen.
Alle Bruchstellen an Stahl, Guß- oder Schmiedeeisen werden garantiert fest verbunden mittels Schweißapparates.
Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Trültzsch's Citronensaftkur
Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen
gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid, Blasen-, Nieren u. Gallensteine.
Probier, nebst Anweisung u. Danfchr. vieler Geheilte, bei Angabe dieser Zeitung gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Zitronen 5,25, von ca. 120 Zitronen 10,50 frsk. Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. **Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34** Königsbergerstraße 17.
Gicht u. Magenleid. Frau Hel. Br. in Wsch. schreibt: Teile Ihnen mit, daß ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre Zitronensaftkur an genau nach Vorschrift, und kann ich Ihnen mit freudiger Mitteilung, daß ich mich jetzt recht wohl fühle. Ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin 3. J. von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden die Kur empfehlen.
Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles bei mir ruhig, ich fühle mich in die Junglingsjahre zurückversetzt, trotz meiner 62 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magen-, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilig heftige Schmerzen in denselben, Reizen im Nacken und Muskeln der Oberextremität und Gicht in den großen Zehen mit bedauerlichen Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.
Fettsucht. Bitte mir umgehend für 6 Ml. Zitronensaft zu senden, muß Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihren Saft künftig in meinem Hause nicht mehr fehlen lassen.
Ischias. Ich litt seit zwei Jahren an höchst hartem Ischias. Durch Ihre Zitronensaftkur bin ich gänzlich davon befreit.
Halsleid. Von einer heftigen Halsentzündung befallen, wendete ich Ihren Zitronensaft an, ich gurgelte täglich 3 mal, nach kurzen Gebrauch war ich vollständig wiederhergestellt.
Gallenleiden. Habe gewissenhaft Ihre Kur gebraucht, habe nicht mehr die schmerzhaften Gallenkolikschmerzen empf. Frau Joh. Sch., Komrod.
H. P.
H. T.

4 Erdarbeiter
steht sofort ein
Wagner, Steinbruchsbesitzer
Lautsch.
Möbliertes Zimmer
ganz billig zu vermieten für ein oder zwei Personen.
Grünberg-Diensdorf 19 B
neben Gasthof Schmiedigen.

1 Zimmermann
zur Erbauung von Häusern sofort gesucht.
Wagner, Steinbruchsbesitzer
Lautsch.

Eine Wohnung
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
Rühres Gross-Okrilla Nr. 25.

Kaaronin
Unübertroffen
gegen
Kopfläuse, Nüsschen Schuppen
Echt zu haben in
Flaschen à 50 Pfg.

Krenz-Drogerie
Schlacht- und Handelspferde
kauft jederzeit
Wels, Weixdorf
Ferienhof Klöppel Nr. 6.

Eheleute
Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
„Glückliche Eltern“.
Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.
Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.
Auf dieses Inserat Rabatt.

Briefpapier-Ausstattungen
in den modernsten Papieren und großer Auswahl
Briefordner, Schreibzeuge, Schreibunterlagen
Poesie-, Postkarten-, Briefmarken-, Photographie-Albuns und Ständer
Gesangbücher
Bilderbücher
Jugend-Schriften
in reichhaltiger Auswahl
Malkasten für Kinder
Koierer-Kette
Modellerbogen
Ankleide-Figuren
empfehlen
H. Rühle
Gross-Okrilla.

Der haltbarste und eleganteste
Fussboden-Anstrich
ist Gündels Bernsteinfussboden-Lack u. Farbe in sieben Nuancen.
Ottendorf-Okrilla. Krenz-Drogerie

Zum Vorstreichen empfehle:
Delfarben (streichfertige) Firnis
Pinsel, moderne Schablonen, Kanten etc. u. Wasserfarben.
Fritz Jaekel
Ottendorf-Okrilla.

Empfehlenswerte Ausflugsorte!
Bestes Familienlokal
Großer Fest-Saal
Geschützte Kolonnaden
Garten und Festplatz
Gasthof zum „Heiteren Blick“, Weixdorf
Gute Küche u. Bier
Weine erster Firmen
Bestger:
Fr. Mittelstrass.

Grundmühle Waebau Seifersdorf. Tal
Allen Touristen und Spaziergängern empfehle ich mein im idyllischen Röhbertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort.
Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke.
Kalte Küche. Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinsen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **R. Lehmann.**

Eingeschlossen
Schattige Veranda!
Ausführliche Führer sind in der Marienmühle zu haben
Telephon Amt Nadeberg 2892

„Jägerhof“, Laussnitz
Besitzer H. Faust
Salte mein neu renoviertes Garten-Restaurant, ganz besonders geeignet für Familienausflüge, Absteigeort für Radler u. Automobilstellen bestens empfohlen.
Schöne Gesellschaftszimmer
Tadellose Küche
Schattiger Lindengarten
Hochfeine Getränke

Forellenschänke Liegau
— bester und schönster Ausflugsort —
hält sich bei Ausflügen bestens empfohlen.
Horrl. Partie durchs Seifersdorfer Tal
Gute Küche — Belegte Biere und Weine
Jeden Montag und Donnerstag: H. Eierplinsen
Hochachtungsvoll **M. Ziegenhals.**

Marien-Mühle
Die Besucher des Seifersdorfer Tales finden in der besten Verpflegung zu jeder Tageszeit. — Vorzügliche, gutgepflegte Getränke. — Gute Landkost zu billigen Preisen.
Hochachtungsvoll **Johannes Biedermann.**

Bellebter Ausflugsort
Berten Vereinen, Familien und Ausflüglern bestens empfohlen.
Buseh-Schänke Komnitz
Gute Speisen und Getränke
Ihm zahlr. Zuspruch bittet **P. Schuler.**
Besten Familien-Aufenthaltsort

Restaurant und Café „Marien-Quelle“ Liegau
Vorzügl. Speisen u. Spec. Obst-Weine
Fein. Kaffee Div. Gebäck Schlagsahne
Mittagstisch Selbstgebackene Kuchen
Verschiedenes Eis
Modern einger. Verkehrslokal
Bestens empfiehlt sich
Hochachtungsvoll **Paul Medrich**
Vereine bitte anmelden
Schöne Fremdenzimmer im Sächsischen Jungborn und Terrassenhaus mit und ohne Pension
Luftbad Waldpark Lusthütten